

Prof. Dr. Hartmut Fröschle

Die Deutschen in Polen 1918 bis 1939

Wiedergeburt des Staates Polen
Hauptdaten und Vorgeschichte



Herausgeber:
Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
Landesgruppe NRW



Titelbild: „Flüchtlinge“, Aquarell 1947, von Prof. Herbert Losert
(im Besitz der Ostdeutschen Galerie Regensburg)

Die Landsmannschaft Ostpreußen ist Gründungsmitglied der
Europäischen Union der Flüchtlinge und Vertriebenen (EUFV)



Gerechtigkeit möge walten,
damit die Welt nicht zugrunde gehe.

Kaiser Ferdinand I (1556-1564)

Impressum:

Autor: Prof. Dr. Hartmut Fröschle
(verantwortlich für den Inhalt des Vortrages)

Herausgegeben 2012 von der
Landsmannschaft Ostpreußen – Landesgruppe NRW e.V.
Buchenring 21, D-59929 Brilon
Buero@Ostpreussen-NRW.de - www.Ostpreussen-NRW.de

Layout und Druckvorbereitung:
Werner Schuka (www.Werner-Schuka.de)
Druck:
Evert-Druck, Neumünster (www.Evert-Druck.de)

Die Deutschen in Polen 1918 bis 1939

(Prof. Dr. Hartmut Fröschle)

Inhalt:

Vorwort (Landesvorstand LO-NRW)	2
Die Wiedergeburt des Staates Polen und Hauptdaten ihrer Vorgeschichte	4
Das europäische Polenbild im 19. Jahrhundert	5
Polnischer Messianismus	5
Die vierte polnische Teilung; Polen nach 1815	6
Der Erste Weltkrieg	6
Der neue polnische Staat und seine Gewaltmaßnahmen	7
Regelungen in Versailles	8
Imperialismus des neuen Staates	11
Die Abstimmungen und ihre Folgen	12
Systematische Entdeutschung	13
Die Zuspitzung des Konflikts in den Jahren 1938 und 1939	17
Fazit	19
 Karten im Innenteil: (nicht Bestandteil des Vortrages)	
Poln. Propagandakarte aus der Zwischenkriegszeit	I
Deutschlandkarte 1871-1918	II
Deutschlandkarte 1937/1949	III
Die „Bevölkerungsverschiebung“ nach 1945	IV

„Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft“.
Wilhelm von Humboldt (1767-1835)

Ein Wort zuvor

Es ist erklärte deutsche Politik, nach den verheerenden Ereignissen des Zweiten Weltkrieges und der anschließenden, noch Jahre andauernden Vertreibung der Deutschen aus den östlichen deutschen Staatsgebieten mit Polen und dem polnischen Volk zu einer Versöhnung und Verständigung zu gelangen. Dabei mag dahinstehen, ob der Begriff der Versöhnung im Verhältnis von Staaten und Völkern angebracht ist, da er eher menschlich-personelle Beziehungen betrifft. Abgesehen davon aber wird niemand gegen eine solche Zielsetzung der deutschen Politik grundsätzlich etwas einwenden können. Die Frage ist nur, unter welchen Voraussetzungen dieses Ziel verfolgt und erreicht werden soll. Soll es unter einseitigen Darstellungen und Beurteilungen der deutschen Kriegshandlungen und Kriegsverbrechen erfolgen, oder sollen die historischen Ereignisse in ihrem ganzen Zusammenhang, also auch mit den Handlungen der anderen Seite betrachtet werden?

Der frühere Bundespräsident Roman Herzog hat am 1. August 1994 in Warschau zum Verhältnis zu Polen Folgendes gesagt: *„Was wir brauchen ist Versöhnung und Verständigung, Vertrauen und gute Nachbarschaft. Das kann nur weiter wachsen und gedeihen, wenn unsere Völker sich dem Grauen ihrer jüngeren Geschichte in aller Offenheit stellen. In aller Offenheit und ohne Vorurteile. Mit dem Mut zur vollen Wahrheit. Nichts hinzufügen, aber auch nichts weglassen, nichts verschweigen und nichts aufrechnen“*. In Bezug darauf mahnt er dann ein *„Bewusstsein, der Vergebung bedürftig zu sein, aber auch zur Vergebung bereit“*, an.

Der „Mut zur vollen Wahrheit“ wird in der veröffentlichten Meinung allerdings weitgehend nur bei den deutschen Taten bzw. Untaten geübt. Die der anderen Seite werden wissentlich oder auch wegen mangelnder geschichtlicher Kenntnisse nicht in das Licht der „vollen Wahrheit“ gehoben. Dabei werden geschichtliche Abläufe niemals nur von einer Seite her bestimmt, sondern stehen in einem Bezug auch zu anderen Akteuren. Sie können auch nur in diesem Zusammenhang beurteilt werden. Der „Mut zur vollen Wahrheit“ nur in Bezug auf eine Seite ist in Wirklichkeit nur ein „Mut zur halben Wahrheit“. Insofern ist es notwendig, auch die Ereignisse und Handlungen des polnischen Staates, der katholischen Kirche und der polnischen Bevölkerung in den Blick zu nehmen, die zur Entwicklung und zum Ausmaß des politischen und kriegerischen Konflikts im Zweiten Weltkrieg beigetragen haben.

Die vorliegende Darstellung „Die Deutschen in Polen 1918 bis 1939“ von Prof. Dr. Fröschle unternimmt es, bei der Betrachtung des Verhältnisses von Deutschen und Polen in der Zeit von 1918 bis 1939 die konfliktschürenden Aktivitäten der polnischen Seite aufzuzeigen. Sie stellt die politischen Ereignisse in dieser Zeit in einen geschichtlichen Zusammenhang, der mit den polnischen Teilungen ansetzt und auch die Entwicklung der Beziehungen im 19. Jahrhundert berücksichtigt. Auf diese Weise werden die historischen Ereignisse zwischen 1918 und 1939 von ihren vorausgehenden Einstellungen und Geschehnissen im Verhältnis zwischen Polen und Deutschen dem Verständnis erschlossen. Der Autor stützt sich dabei auf die vielfältigen Dokumente und die umfangreiche Literatur zu diesem historischen Zeitraum. Er fügt viele Einzelheiten zu einem Bild zusammen, welches zeigt, dass in den Beziehungen zwischen Deutschen und Polen von beiden Seiten zu verantwortende Faktoren eine Rolle spielten. Wenn auch bei der Darstellung dieser Beziehungen durch die Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ davon ausgegangen wird, dass die Vertreibung der Deutschen durch Polen hauptsächlich als „Folge der nationalsozialistischen Politik“ zu betrachten sei, so erweist sich das nach den vorliegenden Ausführungen von Prof. Dr. Fröschle als höchst fragwürdig. Seine Darstellung mag zur erweiterten und vertieften Kenntnis des behandelten historischen Zeitraums beitragen.

Für den Vorstand der Landsmannschaft Ostpreußen in NRW
Prof. Dr. Ulrich Penski und Jürgen Zauner

“Wir können unsere gemeinsame Zukunft nicht auf Irrtümern, Erinnerungslücken, Beschönigungen, Legenden oder gar auf Lügen aufbauen. Ebenso wenig können wir sie auf Unkenntnis der Fakten oder auf historisch-politischem Desinteresse aufbauen. Wer das Feld der Vergangenheit nicht aufarbeiten will, der überlässt es dem Unkraut der Legendenbildung. Und Legenden dieser Art heilen nicht, sie zerstören.”

Professor Dr. Bernhard Vogel
ehemaliger Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Thüringen

Prof. Dr. Hartmut Fröschle

Lebenslauf

- Geboren am 29.4.1937 in Leipzig;
- 1956-1963 Studium von Germanistik, Anglistik und Französisch in Tübingen und München
- 1963/64 1. Staatsexamen, Universität München; 1963-1965 Referendar in München
- 1965 Magister Artium (M.A.), Universität München
- 1965-1966 Lehrer für Deutsch, Englisch und Französisch an der Oberrealschule Amberg
- 1966-1996 Dozent für deutsche Sprache und Literatur am St. Michael's College der Universität Toronto (1969 Assistant Professor, 1974 Associate Prof., 1982 Full Professor)
- 1966-1970 Dozent am Goethe-Institut Toronto
- 1972 Erwerbung des Dokortitels an der Universität München
- 1972-1996 Tätigkeit in ehrenamtlichen deutschkanadischen Organisationen (Historical Society of Mecklenburg Upper Canada, Verband für deutsch-kanadische Geschichtsforschung, Friedrich-Schiller-Stiftung für deutsch-kanadische Kultur, Deutsch-Kanadischer Kongress)
- 1993 Sommersemester: Gastprofessor an der Humboldt-Universität Berlin
- 1999- Dozent, ab 2002 Ordentlicher Professor für deutsche Literatur an der Gustav-Siewerth-Akademie in Weilheim-Bierbronnen
- 1999 Gastprofessor für Deutsch an der Linguistischen Universität Minsk (Belarus)
- 2000-2002 Gastprofessor an der Universität und der Pädagogischen Hochschule in Saratow sowie an der Universität Balaschow (Russland)
- 2003 Gastprofessor für Deutsch an der Universität Königsberg/Kaliningrad

32 Buchpublikationen, darunter:

Ludwig Uhland und die Romantik. Köln 1973; Deutschkanadisches Jahrbuch/German-Canadian Yearbook (Hg. u. Mithg.) Bände 1-7, 11, 12, 14,16-18. Toronto 1973-2004; Die Deutschen in Lateinamerika. Schicksal und Leistung. Tübingen 1979; Ludwig Uhland, Werke Bd. 3 und 4 (Hg.). München 1981, 1984; Beiträge zur schwäbischen Literatur- und Geistesgeschichte [ab Bd.4 Suevica] (Hg. u. Mithg.) Bd. 1-6. Weinsberg, Stuttgart 1981-1991; Americana Germanica. Bibliographie zur deutschen Sprache und deutschsprachigen Literatur in Nord- und Lateinamerika. Hildesheim 1991; Goethes Verhältnis zur Romantik. Würzburg 2002; Die Deutschen in Brasilien einst und jetzt. Wien 2006; Siedlung und Leistung der Deutschen in Brasilien (Hg.). Gelnhausen 2009; Aufsätze: ca. 140, hauptsächlich über deutsche Literatur und Auslandsdeutsche, darunter: Die Bedeutung Ostpreußens in der deutschen Politik- und Kulturgeschichte.

Vom Ordenskreuz zur Elchschaufel

Auf 224 (DIN A5) Seiten richtet die Landesgruppe NRW der Landsmannschaft Ostpreußen anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens einen historischen und aktuellen Blick von Maas und Rhein bis Weichsel und Memel.

Was als "Gedenkschrift" geplant war, ist zu einem Nachschlagewerk und zu einer Informationsquelle nicht nur für die ostpreußischen Landsleute geworden.



Die Broschüre ist zum Selbstkostenpreis von 3,00 €/Stück + 1,50 € Versandkosten erhältlich unter folgender Bestellanschrift:

Landsmannschaft Ostpreußen NRW, Buchenring 21, 59929 Brilon
Telefon: 02964 -1037, E-Post: Buero@Ostpreussen-NRW.de

Weitere Informationen unter: www.Ostpreussen-NRW.de

Beiträge von Ostpreußen-TV jetzt auch als DVD-Video erhältlich

Die Beiträge auf dem Videokanal von Ostpreußen-TV sind ab sofort auch für Nicht-PC-Nutzer oder die Gruppen-Arbeit als DVD-Video für das Fernsehgerät erhältlich. Zum Abspielen benötigen Sie einen an das TV-Gerät angeschlossenen oder in das Gerät eingebauten DVD-Player.

Individuell können alle Videos von Ostpreußen-TV als DVD-Video zur Verfügung gestellt werden. Eine Übersicht der Beiträge aus dem Jahre 2012 ist zu finden unter: www.ODFinfo.de/Div/OPR.htm

Da die DVDs individuell angefertigt werden, kann die Lieferzeit bis zu 2 Wochen betragen.

Weitere Informationen:

Landsmannschaft Ostpreußen - Landesgruppe NRW e.V.
Postadresse: Brigitte Gomolka, Buchenring 21, D-59929 Brilon
Tel: 0211-395763, Fax: 02964-945459
E-Post: Buero@Ostpreussen-NRW.de

Aktuelle Information durch:



Ostpreußen
Westpreußen
Danzig
Pommern
Ostbrandenburg
Niederschlesien
Oberschlesien
Sudetenland



Träger des Ostdeutschen Diskussionsforums:
Bund Junges Ostpreußen
Junge Generation im BdV-NRW
Landmannschaft Ostpreußen, Landesgr. NRW

Weltweit mehr als 1 Million Videoaufrufe!
www.Ostpreussen-NRW.de/TV

- Ich lese 4 Wochen kostenlos zur Probe (endet automatisch).
- Ja, ich abonniere mindestens für 1 Jahr die PAZ zum Preis von z. Zt. 108 Euro (inkl. Versand im Inland) und erhalte als Prämie das ostpreußische Schlemmerpaket.

Name/Vorname: _____

Straße/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Die Prämie wird nach Zahlungseingang versandt. Der Versand ist im Inland portofrei. Voraussetzung für die Prämie ist, dass im Haushalt des Neubesonders die PAZ im vergangenen halben Jahr nicht bezogen wurde. Mit dem Bezug der PAZ ist die kostenlose Mitgliedschaft in der Landmannschaft Ostpreußen verbunden. Die Prämie gilt auch für Geschenkabonnements; Näheres auf Anfrage oder unter www.preussische-allgemeine.de.

- Lastschrift Rechnung

Konto: _____ BLZ: _____

Bank: _____

Datum, Unterschrift: _____

Lesen Sie die PAZ vier Wochen lang zur Probe!

Als Dankeschön dafür erhalten Sie die Lebensgeschichten von 20 großen Preußen oder abonnieren Sie jetzt die PAZ für ein Jahr und erhalten das einzigartige ostpreußische Schlemmerpaket als Prämie (nur solange der Vorrat reicht).

Kritisch, konstruktiv, Klartext für Deutschland.

Die Preußische Allgemeine Zeitung ist anders. Sie greift ohne Polemik, aber mit klarem Standpunkt all die Themen auf, an die sich die meisten anderen Medien kaum mehr herantrauen.

Unsere Prämie für ein Jahresabo der PAZ!

Gleich unter 040-41 40 08 42 oder per Fax 040-41 40 08 51 anfordern!



Preußische Allgemeine Zeitung.
Die Wochenzeitung für Deutschland.

Bestellen Sie ganz einfach per Email unter: vertrieb@preussische-allgemeine.de



Polens Nationalismus stand hinter dem deutschen nicht zurück.
Die Propagandaschrift der polnischen Masurenfunktionäre mit dem Titel „Kampf um das preußische Masowien“ sollte die Stärke Polens bezeugen. Der weiße polnische Adler verdrängt den schwarzen preußischen, der seine Krone bereits verloren hat, aus Masuren. Das waren nach der Abstimmung von 1920 verwegene Wunschträume.

(Quelle: Andreas Kossert: Masuren. Ostpreußens vergessener Süden, Berlin 2001, S. 282.)